

Aida Delić · Ioannis Kourtis ·
Olga Kytidou · Sabrina Sarkodie-Gyan ·
Uta Wagner · Janina Zölch *Hrsg.*

Globale Zusammenhänge, lokale Deutungen

Kritische Positionierungen zu wissen-
schaftlichen und medialen Diskursen
im Kontext von Flucht und Asyl



Springer VS

Globale Zusammenhänge, lokale Deutungen

Aida Delić · Ioannis Kourtis · Olga Kytidou ·
Sabrina Sarkodie-Gyan · Uta Wagner ·
Janina Zölch
(Hrsg.)

Globale Zusammenhänge, lokale Deutungen

Kritische Positionierungen zu
wissenschaftlichen und medialen
Diskursen im Kontext von Flucht
und Asyl

 Springer VS

Hrsg.

Aida Delić
FB Erziehungswissenschaft
Paris Lodron Universität Salzburg
Salzburg, Österreich

Ioannis Kourtis
Classics and Humanities
Democritus University of Thrace
Xanthi, Greece

Olga Kytidou
Fachgebiet Sozialpädagogik und
Soziologie der Lebensalter & -lagen
Uni Kassel/HAW Hamburg
Hamburg, Deutschland

Sabrina Sarkodie-Gyan
FB Erziehungswissenschaft
Universität Hamburg
Hamburg, Deutschland

Uta Wagner
FB Erziehungswissenschaft
Universität Hamburg
Hamburg, Deutschland

Janina Zölch
FB Erziehungswissenschaft
Universität Hamburg
Hamburg, Deutschland

ISBN 978-3-658-37355-9

ISBN 978-3-658-37356-6 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-37356-6>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Stefanie Eggert

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Zusammenfassung

Die Einleitung gibt grundlegende Informationen zum Sammelband, der ausgehend von der internationalen Tagung „Globale Zusammenhänge, lokale Deutungen? Kritische Positionierungen zu wissenschaftlichen und medialen Diskursen im Kontext von Flucht und Asyl“ entstanden ist. Der Terminus *global* im Titel von Tagung und Buch verweist darauf, dass transnationale politische und ökonomische Prozesse maßgeblich weltweite soziale Ungleichheiten bedingen, die Flucht*Migration zur Folge haben. Der Begriff *lokal* macht hingegen deutlich, dass diesen globalen Entwicklungen auf kontinentaler, nationaler, regionaler und kommunaler Ebene – von Politik, Medien, Wissenschaft und Sozialer Arbeit gleichermaßen – begegnet wird. In der Einleitung werden die beiden Forschungsgruppen aus Hamburg und Salzburg vorgestellt, die Tagung und Sammelband kooperativ organisiert haben, um den Fragen nachzugehen, wie globale Zusammenhänge lokal diskursiv gedeutet bzw. empirisch erforscht und welche Konzepte in den praktischen Handlungsfeldern entwickelt werden, um lokale Reaktionen auf globale Zusammenhänge zu finden. Darauf wird die Struktur des Sammelbandes vorgestellt, wobei die fünf thematischen Überschriften ausgeführt werden und ein Ausblick auf die 21 Beiträge des Bandes gegeben wird.

Schlüsselwörter

Flucht, Migration, Asyl, Globale Ungerechtigkeit, Intersektionale Verschränkungen, Soziale Arbeit, Mediale Diskurse, Forschungsethik

Abstract

The introduction provides basic information regarding the present volume which was formed based on the international conference “Global Connections, Local Interpretations? Critical positions towards scientific and media discourses in the context of flight and asylum”. The term *global* in the title of the conference and the book refers to the fact that transnational political and economical processes significantly are the main cause of worldwide social inequalities that result in flight*migration. The term *local* on the other hand emphasizes that global developments are addressed on a continental, national and communal level in the fields of politics, media, academia, and social work. In the introduction, both the research groups from Hamburg and from Salzburg, who have cooperatively organised the conference as well as this volume, are introduced. Their aim of the conference was to pursue the questions how global connections can be interpreted locally and discursively or empirically scrutinised as well as which concepts are being developed in practical fields to find reactions to global connections. Subsequently, the volume’s structure is presented with the five thematic headings being elaborated and an outlook given on the 21 contributions in the volume.

Keywords

Flight, Migration, Asylum, Global inequality, Intersectional entanglement, Social work, Media discourse, Research ethics

Einleitung

Globale Zusammenhänge, lokale Deutungen? Kritische Positionierungen zu wissenschaftlichen und medialen Diskursen im Kontext von Flucht und Asyl

Der vorliegende Sammelband „Globale Zusammenhänge, lokale Deutungen? Kritische Positionierungen zu wissenschaftlichen und medialen Diskursen im Kontext von Flucht und Asyl“ entstand aus der gleichnamigen internationalen digitalen Tagung an der Universität Salzburg (10. bis 12. Juni 2021). Der Terminus *global* im Titel von Tagung und Buch verweist darauf, dass transnationale politische und ökonomische Prozesse maßgeblich weltweite soziale Ungleichheiten bedingen, die Flucht*Migration zur Folge haben. Der Begriff *lokal* macht hingegen deutlich, dass diesen globalen Entwicklungen auf kontinentaler, nationaler, regionaler und kommunaler Ebene – von Politik, Medien, Wissenschaft und Sozialer Arbeit gleichermaßen – begegnet wird. Wie globale Zusammenhänge lokal diskursiv gedeutet bzw. empirisch erforscht und welche Konzepte in den praktischen Handlungsfeldern entwickelt werden, um lokale Reaktionen auf globale Zusammenhänge zu finden, wird seit einigen Jahren in zwei Forschungsgruppen in Hamburg und Salzburg mit interdisziplinären und methodisch vielfältigen Zugängen untersucht. Tagung und Tagungsband wurden kooperativ von Mitgliedern der beiden Forschungsgruppen organisiert.

Die Forscher*innen aus Hamburg gehören zum Kooperativen Graduiertenkolleg „Vernachlässigte Themen der Flüchtlingsforschung“. Im Rahmen des von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierten Kollegs promovieren seit Anfang 2018 zwölf Wissenschaftler*innen. Begleitet von acht Professor*innen forschen sie primär aus einer qualitativen Forschungsperspektive zu Geflüchteten und Geduldeten, die den impliziten gesellschaftlichen Erwartungen an „den ‚integrationsfähigen‘ Flüchtling“ (Bach et al. 2021, S. 14) aufgrund körperlicher,

seelischer bzw. kognitiver Beeinträchtigungen oder extrem schwieriger Lebenslagen nicht ohne weiteres entsprechen und deren Chancen auf eine umfassende gesellschaftliche Teilhabe in der Folge vergleichbar gering sind. Das Kolleg befasst sich mit den objektiven und normativen Exklusionsrisiken in der individuellen Inanspruchnahme allgemeiner bzw. beruflicher Bildung und Qualifizierung sowie flankierender Beratung und sozialpädagogischer Unterstützung, denen Geflüchtete und Geduldete mit besonderen Beeinträchtigungen unterliegen (können). Zudem wird nach Inklusionsmaßnahmen gefragt, die in der Bildungs- und Sozialarbeit wirksam dazu beitragen (können), diese Exklusionsrisiken zu mildern. Dabei stehen in manchen Arbeiten individuelle Lebenslagen und subjektive Erfahrungen von Geflüchteten im Asylverfahren und von nicht anerkannten aber geduldeten Personen im Mittelpunkt. Andere setzen sich mit den Institutionen zur Unterbringung, Versorgung, Beratung, Betreuung, Bildung, Unterstützung, Rehabilitation, Resozialisierung und/oder beruflichen Integration in Hinblick auf asylrelevante Exklusionsrisiken auseinander. Im Rahmen der intensiven Auseinandersetzung der Kollegmitglieder haben sich zudem übergreifende Fragen herausgebildet, insbesondere Fragen, die die eigene Forschung und die Rolle als Forscher*in in den Blick nehmen, etwa welche positiven, aber auch negativen Folgen die Forschung für die direkt beteiligten Menschen – und darüber hinaus – haben kann.

Die Forscher*innen aus Salzburg sind Teil der „**Projektgruppe Empirische Migrationsforschung Salzburg**“ (PREMISA), angesiedelt am Schwerpunkt Bildungsforschung am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Salzburg. Die Projektgruppe entstand zunächst im Jahre 1995 (damals als Forum Empirische Migrationsforschung) und versteht sich als ein transdisziplinäres Projekt, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven miteinander zu verknüpfen und, über die Thematisierung und Erforschung aktueller migrationsrelevanter Fragestellungen hinaus, zur Etablierung einer kritischen (migrations-)politischen Bildungsforschung beizutragen. Aus einer international vergleichenden Perspektive werden theoretische sowie empirische Beiträge zu Critical und Political Literacy vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen wie (globaler) Ungleichheit und Digitalisierung als Aufgaben migrationspolitischer Bildung erarbeitet. Forschungsprojekte zu Themen wie Solidarität in der globalen Gesellschaft, Medienrezeption im Kontext von Flucht*Migration, Utopiefähigkeit und Futures Literacy zielen auf die Gewinnung (migrations-)politischen Reflexionswissens ab. Methodische Schwerpunkte der Projektgruppe bilden Mixed-Method-Designs (Latent Class Analysis, Objektive Hermeneutik, textinterpretative Verfahren) und Subjektwissenschaftliche Methodik.

Die gemeinsame Tagung im Juni 2021 verband die methodologischen Forschungsperspektiven der beiden Gruppen und bildete die Vielfalt der Flucht*Migrationsforschung ab: In mehr als dreißig Vorträgen haben sich Wissenschaftler*innen, darunter viele Promovierende, aus Deutschland, Griechenland, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, Spanien und der Türkei mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten aus verschiedenen Fachdisziplinen auseinandergesetzt. Alle beteiligten Wissenschaftler*innen eint, dass sie sich mit Macht und globalen Ungerechtigkeiten im Kontext von Flucht und Asyl, den Ursachen und Folgen von Flucht, deren Mediendarstellung sowie deren wissenschaftlicher Reflexion global und lokal befassen. Im Rahmen der Beiträge wurden sowohl aktuelle Forschungsergebnisse präsentiert als auch methodische und methodologische Fragen sowie forschungsethische Aspekte diskutiert. Wir freuen uns sehr, dass ein Großteil der Tagungsbeiträge nun auch Eingang in den vorliegenden Tagungsband findet.

Zur Struktur des Tagungsbandes:

Die Artikel werden entlang von fünf thematischen Überschriften präsentiert. Zu Beginn des Bandes stehen Beiträge, die sich aus globaler Perspektive mit den vielschichtigen Gründen für Migration bzw. Flucht auseinandersetzen. Anschließend wird der Fokus auf lokale Themen und ihre intersektionalen Verschränkungen gelegt. Es folgen Beiträge, die Aspekten der Themen Soziale Arbeit, Intervention und Aufnahmepraxis gewidmet sind. Mediale Diskurse zu Flucht und Asyl, die die vorherrschenden Vorstellungen von und Orientierungen auf diese Themen maßgeblich beeinflussen, werden im Anschluss betrachtet. Der Band schließt mit Beiträgen, die Forschung in ihren Widersprüchen und Verstrickungen reflektieren.

I. Globale Ungerechtigkeit, globale Gerechtigkeit

Es gibt vielschichtige Gründe für Migration bzw. Flucht. Aber welche gesellschaftlichen, sozialen und individuellen Dynamiken liegen globaler Flucht*Migration zugrunde? Oftmals werden Fluchtursachen im Kontext globaler Ungerechtigkeit als Folgen post-kolonialer Strukturen interpretiert. Welche geopolitische Weltordnung wird mit dieser Sichtweise konstruiert? Wie schlüssig ist dieses Erklärungsmodell, wenn es auf lokale Verhältnisse bezogen wird? Welche Ideen gibt es, um globale Ungerechtigkeit zu verändern? Lassen sich Narrative solidarischer transnationaler Gerechtigkeit im Kontext von Flucht und Asyl (re)konstruieren? Wenn ja, wie wird in solchen Erzählungen argumentiert?

Den Anfang macht der Beitrag von *Georg Auernheimer*, der beschreibt, wie unter anderem Naturkatastrophen, politische Unterdrückung und die Bedrohung durch Terrormilizen Menschen in Afrika in die Flucht treiben. Der Autor macht primär den Neokolonialismus für die Situation verantwortlich. Ausführlich verdeutlicht er u. a., wie Armut und Perspektivlosigkeit durch die wirtschaftlichen Programme des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank, durch die überstürzte Reform der bäuerlichen Landwirtschaft, den Landraub, die Überfischung afrikanischer Küstengewässer, die Agrarspekulation und die Übervorteilung durch Freihandelsabkommen bedingt werden.

Mit dem politischen Slogan „We are here because you were there“ betonte der in Sri Lanka geborene Aktivist, Ambalavaner Sivanandan, in den 1980er Jahren die Kontinuität der kolonialen Herrschaft und Ausbeutung in der globalisierten Wirtschaft. Unter Bezugnahme auf Sivanandans markanten Ausspruch und in Anlehnung an Mbembes Konzept der Nekropolitik analysieren *Robel Afeworki Abay* und *Yvonne Wechuli* die komplexe Beziehung zwischen Kolonialismus, erzwungener Migration und Behinderung im Kontext der globalen Ungleichheit kritisch. Dabei entlarven sie den Mythos des Pull-Faktors in den zeitgenössischen europäischen Migrationsregimen und hinterfragen das koloniale Erbe in der Forschung als epistemische Gewalt. Daher fordern sie einen epistemischen Ungehorsam gegen eurozentrische politische und analytische Rahmenwerke zur erzwungenen Migration.

II. Lokale Themen und ihre intersektionalen Verschränkungen

Übergangene und negierte Themen der Forschung zu Flucht und Asyl lassen sich besonders gut aus einer intersektionalen Perspektive (Winker und Degele 2010) aufspüren, weil sich dadurch sowohl die Lebenslagen der Subjekte als auch gesellschaftliche Problemlagen in ihrer lokalen und globalen Unterschiedlichkeit, Komplexität und Verschränkung erkennen lassen. Welche Desiderate der Forschung zu Flucht und Asyl können konkret gefunden werden? Welche Themen werden aktuell (erstmalig) untersucht? Welche Schnittstellen bieten sich an? Wie sind die Studien methodologisch und methodisch aufgebaut, die intersektionale Verschränkungen rekonstruieren möchten? Was sind zentrale Erkenntnisse?

Um einen Vergleich von Unterstützungspraktiken in Deutschland, Italien und der Türkei geht es im Beitrag von *Niklas-Max Thönneßen*, *Özlem Erden-Başaran* und *Ester Driel*. Hierfür haben sie ihre drei Vorträge der Tagung auf fruchtbare Weise aufeinander bezogen. Dabei gehen sie der Frage nach, ob und inwieweit sich Nachbarschaften im Kontext der Unterstützung von Migrant*innen durch (lokale) Ehrenamtliche in Bezug auf ihre Translokaltät verändern. Sie untersuchen Unterstützungspraktiken, Hauptmotive und -gründe für

die lokale Unterstützung sowie das Verhältnis zwischen Geflüchteten und anderen Migrant*innen einerseits und lokalen Subjekten andererseits.

Der Beitrag von *Christos Parthenis, Paraskevi Eleftheriou* und *Lamprini Siouli* befasst sich mit der Notwendigkeit institutioneller Veränderungen in Bezug auf die Bildungssituation von Geflüchteten und Migrant*innen in Griechenland. Obgleich das interkulturelle Modell dort gesetzlich verankert ist, stellen Probleme bei der Ausgestaltung des institutionellen Rahmens ein multifaktorielles und internationales Phänomen dar. Die Autor*innen plädieren für radikale Bildungsreformen, da die derzeitigen institutionellen Reformen nicht auf validen Forschungsdaten beruhen und somit der Umsetzungsprozess oft weder geplant noch evaluiert wird.

Heiko Berner geht in seinem Beitrag der Frage nach, warum es unter Asylbewerber*innen immer wieder zu Empörung, Frust und Ohnmachtsgefühlen kommt. Neben individuellen Erlebnissen wird hier eine systematische Praxis von Anerkennungsverweigerungen während des Asylverfahrens in Österreich aufgezeigt. Diese beschränken sich nicht auf eine einzige Form missachteter Anerkennung, sondern verstärken sich gleichsam intersektional durch ihre systematische Häufung. Um diesem Phänomen nachgehen zu können, wird der kapitalismuskritische Begriff der Verdinglichung adaptiert und für die Betrachtung verdinglichender Bedingungen, unter denen Menschen mit Fluchtgeschichte in Österreich leiden, herangezogen. Der Beitrag schließt mit einem Ausblick auf eine sozialarbeiterische Praxis, die der beschriebenen entwürdigenden Praxis entgegenwirken kann.

Anke Freuwört nimmt eine kritische Beurteilung der Zugänge zur politischen Teilhabe für Zugewanderte und Geflüchtete in Deutschland vor. Obgleich die Bindung des Wahlrechts an Staatsbürgerschaftsrechte exklusiv wirkt, wodurch sich Zugewanderte und Geflüchtete nur informell politisch beteiligen können, arbeiten sie über Ausländerbeiräte auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene am gesellschaftlichen Zusammenhalt mit. Der Beitrag greift erste empirische Erkenntnisse im Rahmen einer Dissertation auf, die u. a. Beobachtungs- und Plenarsitzungsprotokolle eines Ausländerbeirats heranzieht. Dabei werden die Forderungen des Beirats den offiziellen politischen Richtlinien gegenübergestellt und die Notwendigkeit des Abbaus ungleicher politischer Teilhabemöglichkeiten analytisch expliziert.

Der Beitrag von *Anke Wischmann* problematisiert die De-Historisierung und De-Thematisierung von *Weißsein* an deutschen Schulen im Kontext der Beschulung von Geflüchteten. Unter Rückgriff auf das Konzept der Critical Whiteness als Perspektive der Critical Race Theory werden die Stimmen von zwei jugendlichen Flüchtlingen als exemplarische Fallbeispiele vorgestellt. Es

wird deutlich, dass der institutionelle Ort des *Weißseins* anerkannt werden muss, um die Diskriminierung von jungen Flüchtlingen in deutschen Schulen tatsächlich aufzudecken und zu dekonstruieren.

Um Resettlement, ein Instrument der regulären Flucht*Migration, das sich an besonders vulnerable Menschen richtet, geht es im Beitrag von *Martha Kleist, Annette Korntheuer, Eva Lutter* und *Manuela Westphal*. Die Autor*innen präsentieren erste Ergebnisse des Projektes „InclusiveRE“ (Inclusive Resettlement) zu den Inklusionsbedingungen von Resettlementflüchtlingen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen in Kommunen. Sowohl durch ein integratives Literatur Review als auch ein Survey unter Resettlementflüchtlingen in Deutschland zeigen sie, dass trotz der rechtlichen Voraussetzungen Menschen im Resettlement-Programm immer wieder auf Barrieren stoßen und exkludierende Lebensumstände erfahren, die vor allem bei besonderen medizinischen Bedürfnissen die gesellschaftliche Teilhabe behindern.

Cornelius Lätzsch zeichnet in seinem Beitrag nach, wie sich die deutsche Behindertenbewegung mit kreativen Protestaktionen gegen die Exklusion behinderter Menschen in Deutschland gewendet und damit zentrale behinderungspolitische Paradigmenwechsel erreicht hat. Geflüchtete mit Behinderungen, die im Asylverfahren mit sozialrechtlichen Ausschlüssen konfrontiert sind, werden jedoch kaum in den behinderungspolitischen Paradigmenwechseln eingeschlossen. Der Autor verdeutlicht in seinem Text die Kontinuität von Ausschlüssen mit denen behinderte Menschen konfrontiert werden entlang der Komplexe Unterbringung, Uninformiertheit und Mitmenschlichkeit. In Bezug auf das Asylverfahren wird hinterfragt, welchen Stellenwert die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland hat und welcher Wert behindertem Leben in Deutschland tatsächlich zugemessen wird.

Der Beitrag von *Paweł Mehring* widmet sich den Artikulationen von Handlungsfähigkeit im Kontext von Flucht:Migration und Be:Hinderung. Geflüchtete mit Be:Hinderungen gelten häufig als besonders vulnerable oder schutzbedürftige Gruppe. Dieses *Label* hat in der Praxis bislang jedoch kaum dazu beigetragen, ihren Schutz oder eine bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen. Es wird skizziert, wie Vulnerabilität in diesem Kontext verhandelt wird, welche Probleme dabei deutlich werden und inwieweit Geflüchtete mit Be:Hinderungen als besonders vulnerabel gelten können. Dafür wird ein (positionierungs)analytischer Zugang zur Untersuchung von Handlungsfähigkeit in biographischen Interviews vorgestellt und exemplarisch angewendet, um Grenzen und Widersprüche, aber auch Möglichkeiten zu diskutieren, die sich durch ein Bezugnehmen auf Vulnerabilität erkennen lassen.

III. Soziale Arbeit, Intervention und Aufnahmepraxis

Soziale Arbeit adressiert ihre Unterstützungsangebote an Menschen und soziale Gruppen, die von sozialem Ausschluss bedroht oder betroffen sind (Staub-Bernasconi 2007). Hierzu gehören auch Geflüchtete. Zu fragen ist dabei, wie die Unterstützung der Sozialen Arbeit für diesen Personenkreis ausgestaltet wird. Gibt es Leerstellen in der Versorgung? Wie spiegeln sich institutionelle Vorgaben in der konkreten Aufnahmepraxis wider?

Um die Rolle der Dolmetschenden im Asylverfahren geht es im Beitrag von *Ksenia Yakovleva*. Das Dolmetschen in Asylverfahren wird einem Graubereich an der Schnittstelle zwischen dem Community Interpreting und dem Dolmetschen im rechtlichen Kontext zugeordnet. Die Autorin stellt das Dolmetschen anhand einiger relevanter translationswissenschaftlicher Begriffe als eine komplexe Tätigkeit vor, die hohe Anforderungen an Dolmetschende stellt. Schließlich wird die Kommunikationssituation beim Dolmetschen in Asylverfahren beschrieben, die von Machtdifferenzen, Vertrauen bzw. Misstrauen sowie teils widersprüchlichen Erwartungen an die Dolmetschenden geprägt ist. Es wird für einen ganzheitlichen Ansatz plädiert, der eine kohärente Verdolmetschung in allen Phasen des Asylverfahrens gewährleistet.

Lisa Große, Lara Irene Wintzer und *Senta Ebinger* setzen sich mit dem diagnostischen Verstehen des sequenziellen Belastungserlebens junger geflüchteter Menschen in der Sozialen Arbeit auseinander. Sie verdeutlichen, dass bei jungen Menschen mit Fluchthintergrund fluchtbedingte Veränderungen und Auswirkungen (traumatischer) Verletzungen auf entwicklungspezifische Prozesse treffen und zudem strukturelle und gesellschaftliche Faktoren im Zufluchtsland hinzukommen. Für die adäquate professionelle Unterstützung gilt es, Modelle zur Rekonstruktion und Erfassung der komplexen Zusammenhänge von der Person und den umgebenden Faktoren zu entwickeln. Der vorliegende Beitrag stellt unter Berücksichtigung des Konzeptes der sequenziellen Traumatisierung und empirischer Ergebnisse des Forschungsprojektes TraM (Traumatisierte minderjährige verstehen und unterstützen) der ASH Berlin ein zielgruppenspezifisches Diagnostikmodell für psychosozial tätige Fachkräfte vor.

Warum Unterbringung im Kontext Flucht*Migration nicht gleich Wohnen bedeutet, führen *Negin Shah Hosseini* und *Pauline Runge* in ihrem Beitrag aus. Die Unterbringung von flucht*migrierten Menschen ist umstritten, viel diskutiert und dennoch kontinuierlich prekär. Basierend auf ihren Dissertationsprojekten, die sich mit einer ethnografischen Vorgehensweise im Kontext Flucht*Migration den Feldern Wohnungslosigkeit und Be_Hinderung widmen, wird aufgezeigt, wie zentral die Dimension des Wohnens auf die Lebenswirklichkeiten flucht*migrierter Menschen im asylrechtlichen Unterbringungskontext

wirkt. Dabei wird auf die strukturelle (Re-)Produktion von Wohnungslosigkeit eingegangen. Darüber hinaus werden die Auswirkungen beschrieben, die die Nicht-Wohn-Situation für die Lebensrealität von flucht*migrierten Menschen mit *Be_Hinderung* hat.

Gertraud Schermer-Rupprechter zeigt in ihrem Beitrag Formen des Empowerments von geflüchteten Frauen durch sogenannte *Buddies* auf. Es wird analysiert, wie Buddies und geflüchtete Frauen gemeinsam mehr Empowerment erlangen können. Der Beitrag verbindet die Konzepte von Habitus und Kapital mit dem Konzept von Empowerment und untersucht mittels qualitativen, semi-strukturierten Leitfadenterviews die Entwicklung von geflüchteten Frauen und ihren Buddies über einen längeren Zeitraum. Es zeigt sich, dass bei den geflüchteten Frauen Empowerment in der Form von Kompetenz oder Durchsetzungskraft beziehungsweise als aktive Ermächtigung durch die Unterstützung der Buddies ermöglicht wird.

Der Beitrag von *Tilman Kallenbach* zeichnet die historische Entwicklung der sozialpädagogischen Debatte um Migration und Asyl nach. Zu diesem Zweck werden die Ergebnisse einer Diskursanalyse dreier Sonderhefte der *neuen Praxis* dargelegt. Diese Hefte tragen den Anspruch, einen Überblick und Einordnungen aktueller Entwicklungen vorzulegen. Es ist dieser Anspruch, der eine Analyse der Hefte aus den Jahren 1983, 2006 und 2016 so aussagekräftig macht, markieren diese Jahre doch wichtige Meilensteine der Migrationsgeschichte der Bundesrepublik, die jeweils sozialpädagogisch reflektiert und eingeordnet werden. Der Beitrag kann so an eine langjährige Geschichte disziplinärer Auseinandersetzung mit der Thematik erinnern und an einige Kontinuitäten, aber auch vergessene Debatten aufzeigen.

IV. Mediale Diskurse zu Flucht und Asyl

Die in den sogenannten Aufnahmegesellschaften vorherrschenden Vorstellungen von Flucht und Asyl sowie die Orientierungen im Hinblick darauf werden maßgeblich durch (massen)mediale Kommunikation beeinflusst. Welche Inhalte werden auf welche Weise durch Mediendarstellungen diskursiv zugänglich gemacht? Welche Problemstellungen, sozialen Gruppen, historischen Zusammenhänge oder gesellschaftlichen Handlungsfelder werden tabuisiert oder verzerrt dargestellt? Welche Deutungsmuster entwickeln die Rezipient*innen in Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Darstellungsweisen? Welche diskursiven und konkret-praktischen Herausforderungen stellen sich für die Medienbildung und die politische Bildung im Kontext von Flucht und Asyl?

Im Beitrag von *Ioannis Kourtis* und *Aida Delić* werden erste Ergebnisse des Projekts „Extended Reality Technology and Recipients Research in Migration Studies“ präsentiert, das zwei spezifische Technologien (360° Video und Augmented Reality) für eine Befragung von Studierenden in Griechenland im Kontext der Auseinandersetzung mit dem Thema Migration einsetzt. Die Auswertung der Texte, die durch die Nutzung des jeweiligen Mediums durch die Teilnehmer*innen hervorgerufen wurden, erfolgte mittels einer Latent Class Analyse (LCA). Im Beitrag identifizieren die Autor*innen die Formen der Artikulationen in Bezug auf Flucht und Migration und ziehen Rückschlüsse zur Eignung dieser Technologien für die Behandlung von Migrationsthemen.

Olga Kytidou befasst sich in ihrem Beitrag mit der Rekonstruktion der einseitigen Berichterstattung über Migrant*innen und Flüchtlinge als Straftäter*innen in griechischen und deutschen Zeitungen. Vor dem theoretischen Hintergrund der vergleichenden Medienforschung zielt ihre Untersuchung darauf ab, verbale Mechanismen der Ausgrenzung bestimmter Gruppen durch latente Textmuster in den lokalen und nationalen Mainstream-Zeitungen in Griechenland und Deutschland aufzudecken. Dafür betrachtet die Autorin drei Ebenen: die politischen Implikationen der Nachrichten, die durch die Berichterstattung hervorgerufenen Emotionen sowie berichtete illegale Handlungen.

V. Forschung in ihren Widersprüchen und Verstrickungen

Globale Ungleichheit ist auch in die Methodologie, Methodik und Ethik der Forschung zu Flucht und Asyl eingeschrieben. Hier entscheidet sich mit, ob und welche lokalen Probleme ausgeblendet oder aufgegriffen werden. Wie kann globale Ungleichheit im Feldzugang, in den Erhebungen und Auswertungen reflektiert werden? Wie werden hegemoniale bzw. marginalisierte sprachliche Verhältnisse im Forschungsprozess reproduziert oder wie wird dem entgegen gewirkt? Welche Verantwortung trägt die forschende Person und wie kann eine selbstreflexive Forschungshaltung eingenommen werden? Wie lassen sich rassistisch-kritische Aspekte in die Untersuchungsdurchführung einbeziehen?

Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit hat 2020 einen Forschungsethikkodex verabschiedet, der Forschenden Unterstützung und Orientierung bei forschungsethischen Fragen bieten soll. *Joachim Schroeder* und *Uta Wagner* diskutieren in ihrem Beitrag mit Blick auf den Feldzugang diese forschungsethischen Prinzipien und zeigen Leerstellen auf. Anhand zweier Forschungsprojekte werden Zugangsbarrieren zum Praxisfeld durch Konflikte mit Praktiker*innen aus forschungsethischer Perspektive reflektiert. Die Erörterung offenbart, dass solche Konflikte und die daran anschließenden forschungsethischen Fragestellungen im Kodex der DGSA nur unzureichend abgebildet sind

und die Anwendbarkeit des Forschungsethikkodex deshalb begrenzt bleibt. Im Beitrag wird deshalb u. a. dafür plädiert, forschungs-, disziplin- und professionsethische Prinzipien konsequent aufeinander zu beziehen.

Samah Abdelkader und *Lukas Vangelis Schäfermeier* wenden sich der forschungsethischen Praxis in der Fluchtforschung und grundlegenden datenschutzrechtlichen Problemstellungen der Forschung mit oder zu Geflüchteten bzw. Asylsuchenden in Deutschland zu. Dabei gehen sie u. a. der Frage nach, wie Forschende den Grundsätzen der Anonymisierung, Transparenz und den Aufbewahrungspflichten entlang wissenschaftlicher Gütekriterien gerecht werden können, wenn bei der Kontaktaufnahme und Interviewdurchführung potentiell Daten erhoben und anschließend verarbeitet werden, die forschungsethisch problematische Inhalte umfassen. Die Autor*innen plädieren für die Einführung einer *Informationsgovernance*, die den Beforschten die möglichen Konsequenzen, die durch ihre Teilnahme an Forschungsprojekten bzw. ihre Einwilligung zur Datenverarbeitung entstehen könnten, transparent macht und geben erste forschungspraktische Hinweise für deren Umsetzung.

Sprache und Handlungsfähigkeit sind die zentralen Aspekte des Beitrags von *Bianca Fiedler*. Am Beispiel ihres Promotionsprojektes zeigt sie auf, dass die Methode der Kollektiven Erinnerungsarbeit im Themenzusammenhang Frauen, Flucht und Handlungsfähigkeit besonders gut geeignet ist, da der Fokus darauf liegt, Handlungsfähigkeit (wieder) zu erlangen. Als eine besondere Herausforderung bei der Umsetzung der Methode nennt sie die Mehrsprachigkeit der teilnehmenden Frauen, wodurch der Aspekt des Übersetzens zum Tragen kommt. Im Beitrag werden Lösungsansätze aufgezeigt und diskutiert sowie Bezug auf die Frage genommen, was mit Sprache und dem Nichtsprechen einer Sprache verbunden ist.

Der Band schließt mit einem Essay von *Nino Aivazishvili-Gehne* über verschiedene Wissensarten zu Flucht und Migration in Deutschland. Aus ihrer Position als Migrantin in Deutschland heraus erzählt sie autoethnographisch in Vignettenform primär von einem Erlebnis aus ihrem Alltag sowie weiteren Situationen aus ihrem Arbeitsumfeld. Neben den Habitus- und Moralvorstellungen von und über Geflüchtete wird in diesem Essay die ethische Dimension des Fluchtdiskurses in Deutschland nach dem „langen Sommer der Migration“ analysiert.

Für uns Herausgeber*innen waren die Durchführung der Tagung sowie die Arbeit am Tagungsband eine sehr bereichernde Erfahrung. Allen Autorinnen und Autoren gilt unser herzlicher Dank für die gute Zusammenarbeit und die Beiträge, die einen vielfältigen Einblick in bisher oftmals vernachlässigte Themen der Fluchtforschung geben. Dem Springer Verlag, im Speziellen Angela

Schulze-Thomin und Malathi Rajendren, danken wir für die geduldige Unterstützung. Für wertvolle Korrekturarbeiten danken wir Judith Roese und Carla Strübing. Die Tagung wurde nur möglich durch die finanzielle Förderung der Hans-Böckler-Stiftung, die Publikation des Bandes durch Mittel der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg. Für diese Unterstützung danken wir ganz herzlich.

Literatur

- Bach, M., Narawitz, L., Schroeder, J., Thielen, M., & Thönneßen, N.-M. (2021). *FluchtMigrationsforschung*. Leerstellen, Desiderate und Kritik. In: dies. (Hrsg.), *FluchtMigrationsforschung im Widerstreit. Über Ausschlüsse durch Integration* (S. 7–20). Waxmann.
- DifU – Deutsches Institut für Urbanistik. (2016). Flüchtlinge und Asylsuchende – Aktuelle kommunale Fachliteratur. Ergebnisse einer Recherche in der Datenbank ORLIS. DifU Press Office.
- Staub-Bernasconi, S. (2007). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft*. Haupt Verlag.
- SVR – Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration. (Hrsg.). (2016). Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen. Der wissenschaftliche Erkenntnisstand zur Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland. Eine Expertise im Auftrag der Robert Bosch Stiftung und des SVR-Forschungsbereichs. SVR GmbH.
- Winker, G., & Degele, N. (2010). Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. transcript.

Aida Delić MA, Universitätsassistentin und Dissertantin am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Salzburg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung, herkunftssprachliche Bildung und biographische Bildungsprozesse im Kontext von Migration. <https://orcid.org/0000-0003-4098-4748>. aida.delic@plus.ac.at.

Ioannis Kourtis MA, Doktorand der Interkulturellen Pädagogik an der Demokrit-Universität Thrakien, Griechenland. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Salzburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind Extended Reality Technologien im Kontext sozialer Themen, Migrationsforschung und mentale Modelle. <https://orcid.org/0000-0002-2781-0236>. iokourti@bscc.duth.gr

Olga Kytidou, MA, Doktorandin über die Kriminalisierung von Migranten in griechischen und deutschen Printmedien an der Universität Kassel und der HAW Hamburg mit einem Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung. Aktuelle Forschungsinteressen: Politische Psychologie, Medienethik, Sozialkriminologie, EU-Migrationspolitik. olga.kytidou@uni-hamburg.de

Sabrina Sarkodie-Gyan ist assoziierte Promovendin zu Identitäten von BIPOC in weißen Mehrheitsgesellschaften. Forschungsinteressen: Spracherwerb (L1/L2); NLP/Data Science für Geisteswissenschaften (Python & R); Korpuslinguistik; Migration, Diversität und Rassismus; Sprachvariation und -wandel und Soziolinguistik. sabrina.sarkodie.gyan@gmail.com

Dr.ⁱⁿ Uta Wagner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte: Lernen und Bildung unter prekären Bedingungen, Jugendkriminalität, Übergänge im Kontext sozialer Benachteiligung, Forschungsethik. uta.wagner@uni-hamburg.de

Dr.ⁱⁿ Janina Zölch, Dipl.-Päd., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für Erziehungswissenschaften an der Europa-Universität Flensburg. Zuvor war sie Koordinatorin des Kooperativen Graduiertenkollegs „Vernachlässigte Themen der Flüchtlingsforschung“ an der Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte: Migration, Adoleszenz, qualitative Forschungsmethoden und soziale Ungleichheit. janina.zoelch@uni-hamburg.de

Aida Delić
Ioannis Kourtis
Olga Kytidou
Sabrina Sarkodie-Gyan
Uta Wagner
Janina Zölch

Introduction

Global connections, local interpretations? Critical positions in scientific and media discourses in the context of flight and migration

The present volume “Global connections, local interpretations? Critical positions on scientific and media discourse in the context of flight and asylum” has its origins in the digital international conference at the University of Salzburg that took place between June 10 and 12. The term *global* both in the title of the conference and in the title of the book refers to transnational political and economic processes that significantly induce global social disparities, resulting in flight*migration. The term *local* on the other hand illustrates that this global development is being addressed on a continental, national, regional, and communal level by fields such as politics, media, science, and social work. Two groups situated in Hamburg and Salzburg have researched the way in which global connections are construed or empirically researched and which concepts are being developed in practical fields of action to find local reactions to global connections. Both groups work with interdisciplinary and methodically diverse approaches. The conference as well as this volume have been organised by members of both research groups.

The researchers from Hamburg belong to the cooperative post graduate programme “Neglected Topics in Refugee Research”. Within the framework of this programme, which was financed by the Hans-Böckler-Stiftung, 12 academics have been working on their PhDs starting in 2018. Eight professors supervised the group which researched refugees and tolerated people who do not conform to implicit societal expectations for the well-integrated refugee (Bach et al. 2021, p. 14) due to a physical, mental, or cognitive impairment or extremely difficult situations in life, primarily from a qualitative perspective. As a result, chances to comprehensively participate in society are comparably limited for the researched groups.

The college deals with the objective and normative risks of exclusion within the individual claim of general or occupational education and qualification as well as with the accompanying consultation and socio-educational support that refugees and tolerated people with an impairment (might) succumb to. Additionally, questions regarding measures of inclusion that could effectively contribute to mitigate these risks of exclusion are being raised. In doing so, some works focus on individual circumstances and subjective experiences of refugees in the process of the asylum procedure and experiences of people that are not recognized as refugees but merely tolerated. Others grapple with institutions that accommodate, serve, advise, supervise, educate, support, rehabilitate, resocialize and occupationally integrate refugees in terms of criteria that are relevant to asylum but might pose a risk of exclusion. Within the intensive examination of these challenges, overarching questions have evolved. These include reflections regarding one's own research as well as one's own role as a researcher such as which positive as well as which negative consequences research might have on people that were directly involved, and on others.

The researchers from Salzburg are part of the "Project Group Empirical Migration Research Salzburg" (**Projektgruppe Empirische Migrationsforschung Salzburg- PREMISA**), located at the department of educational science – main area educational research—at the University of Salzburg. The group was first formed in 1995 (previously as Forum of empirical migration research) and sees itself as a transdisciplinary project that connects different scientific perspectives. Its aim is to contribute to a critical (migration-)political education research beyond addressing and researching current migration related issues. Theoretical as well as empirical contributions in critical and political literacy are being developed from an international comparative perspective and with a background of current challenges such as (global) inequality and digitalisation as tasks for migration policy education. Their projects cover topics such as solidarity in a global society, media reception in the context of flight and migration, Utopian abilities and futures literacy and aim at acquiring (migration-)political reflective knowledge. The group's methodical focus is on mixed-methods-designs (Latent Class Analysis, objective hermeneutics, textual interpretation procedures) as well as on subject-scientific methods.

The joint conference in June 2021 connected both methodological research perspectives and depicted the broad variety within flight and migration research. In over 30 talks, scientists, professors to PhD candidates from Germany, Greece, the United Kingdom, the Netherlands, Austria, Spain, and Turkey, discussed different topical focal points in several disciplines. What connects all scientists involved, is their concern with power and global inequalities in the context

of flight and asylum as well as with the causes and ramifications of flight, media discourses on flight and migration, and their scientific global and local reflections. Within the contributions, some current research findings as well as methodological questions and aspects of research ethics and law have been discussed. We are happy to present the most part of these talks within the present conference proceedings.

About the composition of this volume:

This book is organised into five thematical blocks. In the first part, contributions concerning the complex reasons for migration or flight are presented. Following are the articles that focus on local issues and their intersectional entanglements. Next, topics such as social work, intervention and reception practices are tackled. Media discourses regarding flight and asylum that essentially influence the prevalent notions of certain topics are examined in the fourth block. The volume concludes with contributions that reflect on research in its contradictions and entanglements.

I. Global injustice, global justice

There are innumerable reasons for migration and flight, but which societal, social and individual dynamics underlie global forced migration? Causes of flight are often interpreted in the context of global injustice as results of post-colonial structures. Which geopolitical world order is constructed with this approach? How consistent is this explanatory model if applied to local relations? What ideas are there to change global injustice? Can narratives of solidary transnational justice in the context of flight and migration be (re-)constructed? If so, what are the arguments of these narratives?

The first contribution in this volume is by *Georg Auernheimer*, who describes how circumstances such as natural catastrophes, political oppression, and the threat of terrorist armies drive people in many African countries to flee. The author primarily holds neo-colonialism accountable for the present situation. He explains in detail, how poverty and a lack of perspective are caused by financial programs of the International Monetary Fund and the World Bank, the rash reform of agriculture, landgrab, overfishing of African coastal waters, agricultural speculation, and the unconscionability through free trade agreements.

With the political slogan: "We are here because you were there", the Sri Lankan-born activist and director of London's Institute of Race Relations, Ambalavaner Sivanandan, emphasised the continuity of colonial rule and exploitation in the globalised economy in the 1980s. Referring to Sivanandan's prominent slogan and drawing on Achille Mbembe's concept of Necropolitics,

Robel Afeworki Abay and *Yvonne Wechuli* critically analyse the complex relationship between colonialism, forced migration and disability in the context of global inequality. Debunking the myth of the Pull Factor in contemporary European migration regimes and challenging colonial legacies in research on forced migration as Epistemic Violence, they call for Epistemic Disobedience against Eurocentric political and analytical frameworks on forced migration.

II. Local topics and their intersectional entanglements

Overlooked and negated topics within flight and asylum research can be detected particularly well from an intersectional perspective (Winker und Degele 2010) as this allows both the subject's circumstances and social problems to be recognised in their local and global differences, complexities and interconnections. Which concrete desiderata within flight and asylum research can be found? Which topics are currently researched—maybe for the first time? What intersections can be detected? What is the methodological structure of studies that wish to reconstruct intersectional entanglements? What are their central findings?

Niklas-Max Thönneßen, *Özlem Erden-Başaran* and *Ester Driel* compare support practices in Germany, Italy, and Turkey. To do so, the authors have linked their three conference presentations in a fruitful manner. They explore the question of whether and to what extent neighbourhoods in different countries change in the context of support for migrants by (local) volunteers in relation to their translocality. The team investigates support practices, main motives, and reasons for local support as well as the relationship between refugees and other migrants on the one hand and between local subjects on the other hand.

Christos Parthenis, *Paraskevi Eleftheriou* and *Lamprini Siouli*, scrutinise the discrepancy between research data, institutional planning, and the scientific education for refugees and migrants in Greece, given that the intercultural model in the country is enshrined in law. At the same time, the problems in the design of the institutional framework are an international and multifactorial phenomenon, that should be addressed at least institutionally at the national level and one that should be harmonized with the European one. In conclusion, the authors point to the need for radical educational reforms, as current institutional advancements are not based on valid research data and thus the implementation process is often neither planned, nor evaluated.

In his contribution, *Heiko Berner* pursues the question of why asylum seekers repeatedly experience indignation, frustration, and a feeling of powerlessness. In addition to individual experiences, a systematic practise of refusal of recognition during the asylum procedure in Austria is shown here. These practices are not limited to a single form of disregarded recognition, but they are reinforced

intersectionally through their systematic accumulation. To investigate this phenomenon, the concept of reification, which is critical of capitalism, is adapted and used to consider the reifying conditions under which people with a history of flight suffer in Austria. His article concludes with an outlook on social work practices that can counteract the degrading practice described.

Anke Freuwört critically evaluates the access to political participation for immigrants and refugees in Germany. Although the linking of voting rights to citizenship rights appears to have an exclusive effect, and migrants and refugees as a result can only participate in politics informally, they work on societal cohesion through foreigners' advisory councils at communal, state, and federal levels. This paper takes up the first empirical findings within her dissertation that uses observation and plenary meeting minutes of a foreigners' advisory council, among other things. At the same time, the advisory board's demands are contrasted with the official political guidelines and the necessity of reducing unequal political participation opportunities is analytically explicated.

Anke Wischmann problematises the de-historisation and de-thematisation of whiteness in German schools in the context of refugee-education. Drawing on the concept of Critical Whiteness as a perspective of Critical Race Theory, the voices of two female adolescent refugees are presented as exemplary case studies. It becomes apparent, that the institutional site of whiteness needs to be recognised to actually unveil and deconstruct discrimination against young refugees in German schools.

The article by *Martha Kleist, Annette Korntheuer, Eva Lutter* and *Manuela Westphal* discusses resettlement, an instrument of regular forced migration, which addresses particularly vulnerable people. The authors present the first results of the InclusiveRE (Inclusive Resettlement) project on the inclusion conditions of resettlement refugees with disabilities or chronic diseases in municipalities. Both through an integrative literature review and a survey among resettlement refugees in Germany, they show that, despite the legal requirements, people in resettlement programs repeatedly encounter barriers and experience exclusionary living conditions that hinder social participation, especially in the case of special medical needs.

In his contribution, *Cornelius Lätzsch* traces how the German disability movement turned against the exclusion of disabled people in Germany with creative protest actions and thus achieved central paradigm shifts in disability policy. However, refugees with disabilities who are confronted with exclusions under social law are hardly included in the paradigm shift in disability policy. The author outlines the continuity of exclusion that disabled people are confronted with along the topics of accommodation, information (or the lack thereof) and

humanity. Related to the asylum procedure, he questions the significance of the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities in Germany and the value attributed to disabled life in Germany.

Paweł Mehring deals with the articulation of agency in the context of flight:migration, and disability. Refugees with disabilities are often seen as especially vulnerable or in particular need of protection. However, this label has done nothing to secure this group's protection or adequate care. The article outlines how vulnerability in this context is being negotiated, what processes are conveyed and how refugees with disabilities can count as especially vulnerable. For this purpose, a (positioning)analytical approach of agency in biographical interviews is presented and exemplarily applied to discuss boundaries, contradictions and possibilities that can be recognized by referring to vulnerability.

III. Social Work, Intervention and Admission Practice

Social work addresses its offers of support to people and social groups that are threatened or affected by social exclusion (Staub-Bernasconi 2007). This also includes refugees. The question arises as to how the support of social work is designed for this group of people. Are there any gaps in the sustenance or in their care? How are institutional guidelines reflected in concrete reception practice?

The role of the interpreter in the asylum procedure is debated in *Ksenia Yakovleva's* contribution. Interpreting in the asylum procedure is associated with a gray area at an intersection between community interpreting and interpreting in legal contexts. The author presents interpretation as a complex activity that poses high requirements for the interpreter. Finally, the situation of communication while interpreting in asylum procedures is being described. It is characterized by power gaps, trust and mistrust as well as partly contradicting expectations towards the interpreters. The author advocates for a holistic approach that ensures a coherent act of interpreting in all phases of the asylum procedure.

Lisa Große, Lara Irene Wintzer and *Senta Ebinger* deal with the diagnostic understanding of sequential stress experiences that burden young refugees in social work. They illustrate that in young men with a refugee background, flight-related changes and ramifications of (traumatic) injuries affect development-specific processes. Additionally, there are structural and societal factors involved. For adequate professional support, it is necessary to develop models for the reconstruction and capture of the complex connections between people and the surrounding factors. This contribution presents a target group-specific diagnostic model for psychosocial professionals, considering the concept of sequential traumatization and empirical results from the research project TraM

(Traumatisierte minderjährige) verstehen und unterstützen (supporting and understanding traumatized minors) of the ASH Berlin.

In their contribution, *Negin Shah Hosseini* and *Pauline Runge* explain why accommodation is not equal to housing in the context of flight*migration. The accommodation of refugees and migrants are controversial, much discussed but still continuously precarious. Based on their dissertation projects, which are dedicated to the fields of homelessness and disability with an ethnographic approach within the framework of flight*migration, the authors show how the dimension of housing affects people's everyday life in the context of flight*migration and accommodation. Furthermore, the structural (re)production of homelessness and the impacts of homelessness on the reality of life for refugees and migrants with disabilities are described.

Gertraud Schermer-Rupprechter shows forms of empowerment of refugee women through so-called buddies. She analyses, how supporters, the "buddies", and refugee women achieve empowerment together. The author connects the concepts of habitus and capital with the concept of empowerment and qualitatively investigates the development of refugee women and their buddies through long term semi-structured interviews. It can be shown that empowerment in the form of competence or assertiveness or as an active warrant can be facilitated with the support of the buddies.

Tilman Kallenbach depicts the historical development in the socio-educational debate on migration and asylum. For this purpose, the results of a discourse analysis in three special editions of the magazine *neue Praxis* are presented. These editions claim to provide an overview and classification of current developments. It is this claim that makes the analysis of three issues from 1983, 2006 and 2016 even more meaningful, as these years mark important milestones in the migration history of the federal republic of Germany, each of which is reflected upon and classified from a socio-pedagogical perspective. This way, the article recalls a long history of disciplinary examinations of the topic, show some continuities, but also recall forgotten debates.

IV. Media discourses of flight and asylum

The prevalent notions of flight and asylum in the so-called host societies as well as their orientations are largely influenced by (mass)media. What content is made accessible in which way? Which problems, social groups, historical connections, or societal fields of action are tabooed or depicted in a distorted way? Which interpretative patterns are developed by participants when discussing different forms of presentations? Which discursive and concrete practical challenges are present for media and political education in the context of flight and asylum?

Ioannis Kourtis and *Aida Delić* present the first results of the project „Extended Reality Technology and Recipients Research in Migration Studies“, which uses two specific technologies (360° video and augmented reality) in the context of examining the topic of migration. These technologies are used for a survey with students in Greece. The analysis of the texts within the survey was carried out by a Latent Class Analysis (LCA) to identify different forms of articulations with regard to flight and migration stated by the participants as well as to draw conclusions on the suitability of these technologies for addressing migration issues.

Olga Kytidou reports on the results of her dissertation „On the media construction of delinquency by migrants and refugees in selected migration societies“, which is a reconstruction of the biased reporting in Greek and German newspapers about migrants and refugees as perpetrators. The analysis has strong comparative and socio-political aspects and is conducted on three levels: political implications of the news, emotions evoked through the news and illegal actions reported. The research aims to uncover verbal mechanisms of exclusion of specific groups through latent text patterns in the local and national mainstream newspapers in Greece and Germany.

V. Research, its contradictions and entanglements

Global injustice is embedded in the methodology and ethics of research of flight and asylum. Here, it is decided whether a local problem will be addressed or dismissed. How can global inequality be reflected in field access, surveys, and evaluations? How are hegemonic or marginalized verbal relationships reproduced in the process of research and how can they be counteracted? What responsibility do the researchers bear and how can they adopt a self-reflective research attitude? How can critical race aspects be included in the implementation of a study?

In 2020, the German Association of social work adopted a codex of research ethics intended to provide researchers with an orientation on questions of research ethics. In their paper, *Joachim Schroeder* and *Uta Wagner* discuss these principles of research ethics with a view on field access and point out gaps. Based on two research projects, access barriers to the practical field caused by conflicts with practitioners are being discussed from a research ethical perspective. This reveals that such conflicts and subsequent aspects of research ethics have been depicted insufficiently in the Codex. Hence, its applicability is only limited. The authors therefore advocate for consistently connecting aspects of research ethics, discipline and professional ethics principles to one another.

Samah Abdelkader and *Lukas Vangelis Schäfermeier* present research ethical reflections in refugee research and fundamental data protection issues when working with refugees or asylum seekers in Germany. They pose questions such as how researchers cope with the principle of anonymisation, transparency and storage requirements in the academic setting while at the same time gathering and handling data that could potentially be problematical from a research ethical perspective. The authors endorse the introduction of *information governance* that would allow participants of a study to comprehend the possible consequences connected to their participation or consent of data usage in a specific project and they suggest practical implementation possibilities.

Language and agency are the central aspects of *Bianca Fiedler's* contribution. With reference to her doctorate project, she shows that the method of collective remembrance work is particularly well suited to the topic of women, flight and agency since the focus is on (re)gaining agency. A special challenge when implementing this method is the multilingualism of the participating women. This makes translations necessary, and several aspects of translation come into play. The article reveals several solutions and discusses the question of what is connected to language or the inability to speak a specific language in this context.

This volume closes with an essay written by *Nino Aivazishvili-Gehne* on different types of knowledge regarding flight and migration in Germany. From her position as a migrant in Germany, she autoethnographically recounts mainly one experience from her everyday life, adding other situations from her work environment. Next to the habitual and moral notions about refugees, she analyses the ethical dimensions that the discourse about flight in Germany took after the *long summer of migration*.

For us as editors, organising the conference and working on this volume was a very enriching and rewarding experience. All authors deserve our deepest thanks for the pleasant collaboration and their contributions, which present a versatile insight into the area of refugee research that have so often been neglected. We would also like to thank the Springer press, especially Angela Schulze-Thomin und Malathi Rajendren for their support and patience. Thank you to Judith Roesse und Carla Strübing for their valuable revision work. The conference was only possible with the financial support of the Hans-Böckler-Stiftung, this publication was funded with funds from the faculty of comparative education at the University of Hamburg. Thank you for your support!

Translation: Sabrina Sarkodie-Gyan

References

- Bach, M., Narawitz, L., Schroeder, J., Thielen, M., & Thönneßen, N.-M. (2021). *FluchtMigrationsForschung*. Leerstellen, Desiderate und Kritik. In: *ibid.* (Eds.), *FluchtMigrationsForschung im Widerstreit. Über Ausschlüsse durch Integration* (S. 7–20). Waxmann.
- DIfU – Deutsches Institut für Urbanistik. (2016). *Flüchtlinge und Asylsuchende – Aktuelle kommunale Fachliteratur. Ergebnisse einer Recherche in der Datenbank ORLIS*. Difu Press Office.
- Staub-Bernasconi, S. (2007). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft*. Haupt Verlag.
- SVR – Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration. (Eds.). (2016). Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen. Der wissenschaftliche Erkenntnisstand zur Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland. Eine Expertise im Auftrag der Robert Bosch Stiftung und des SVR-Forschungsbereichs. SVR GmbH.
- Winker, G., & Degele, N. (2010). *Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten*. transcript.

Aida Delić MA, University assistant and doctoral candidate at the Department of Educational Science at the University of Salzburg. Her research focuses on educational migration research, heritage language education and biographical educational processes in the context of migration. <https://orcid.org/0000-0003-4098-4748>. aida.delic@plus.ac.at

Ioannis Kourtis MA, PhD Student of Intercultural Pedagogy at Democritus University of Thrace, Greece. Research associate at the University of Salzburg. His research focuses on extended reality technologies for social issues, migration research and mental models. <https://orcid.org/0000-0002-2781-0236>. iokourti@bscc.duth.gr

Olga Kytidou, MA, PhD Student on the incrimination of migrants on Greek and German print media in the University of Kassel in cooperation with the HAW Hamburg with a Hans-Böckler-Stiftung scholarship. Current research interest: political psychology, media ethics, social criminology, EU migration policies. olga.kytidou@uni-hamburg.de

Sabrina Sarkodie-Gyan is an associated PhD student on BIPoC identities in predominantly white societies. Her interests are language acquisition (L1 / L2); NLP/ data science for the humanities (Python & R); corpus linguistics; migration, diversity and racism; language variation and change and sociolinguistics. sabrina.sarkodie.gyan@gmail.com

Dr. Uta Wagner is a research assistant at the Faculty of Education at the University of Hamburg. Research focus: learning and education under precarious conditions, juvenile delinquency, transitions in the context of social disadvantage, research ethics. uta.wagner@uni-hamburg.de

Dr. Janina Zölch, HDip. ed., is a research assistant for Educational Sciences at the European University of Flensburg. Prior to this position, she was the coordinator in the cooperative post graduate program „Neglected Topics in Refugee Research“ at the University of Hamburg. Research focus: migration, adolescence, qualitative research methods and social inequality. janina.zoelch@uni-hamburg.de

Aida Delić
Ioannis Kourtis
Olga Kytidou
Sabrina Sarkodie-Gyan
Uta Wagner
Janina Zölch

Inhaltsverzeichnis

Globale Ungerechtigkeit, globale Gerechtigkeit

Die neuen Heimatvertriebenen	3
---	---

Georg Auernheimer

“We are here because you were there”: Necropolitics as a Critical Framework for Analysing the Complex Relationship between Colonialism, Forced Migration and Disability	25
--	----

Robel Afeworki Abay and Yvonne Wechuli

Lokale Themen und ihre intersektionalen Verschränkungen

Translocal Migration, Local Support	39
--	----

Niklas-Max Thönneßen, Özlem Erden-Başaran and Ester Driel

The Discordance Between Research Data, Institutional Planning and Scholar Education for Refugees and Immigrants: the Case of Greece	59
--	----

Christos Parthenis, Paraskevi Eleftheriou and Lamprini Siouli

Intersektionalität missachteter Anerkennung. Über verdinglichende Verhältnisse im österreichischen Asylverfahren	69
---	----

Heiko Berner

Politische Teilhabe – eine kritische Beurteilung von Zugängen für Zugewanderte und Geflüchtete	85
---	----

Anke Freuwört